

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1905 : Nr.
8

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaturblatt

der

Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1905.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlt. J. Becker, Chur.

Nr. 8.

Toilow: Gedanken über Verwendung und Ausbildung der Kavallerie. — Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien und Leipzig. Preis Fr. 3. —

Dieses mit einer Vorrede, Einleitung, 5 Hauptkapiteln und einem Schluss versehene Werk ist eine für jede Kavallerie hoch bedeutsame Erscheinung, insofern, als es eine ganze Menge, allerdings jedem Kavallerie-Offizier bekannter Faktoren, unter meist ganz neuen Gesichtspunkten erläutert. Allerdings hat alles Angeführte meist nur auf die österreichisch-ungarische Kavallerie Beziehung. Wir möchten aber dessen ungeachtet behaupten, dass darin sehr viele wertvolle Fingerzeige für die denkenden Offiziere anderer Armeen zu finden sind, und können die Arbeit des Herrn Verfassers unsern Kameraden der Kavallerie und des Generalstabes mit vollster Berechtigung zur Anschaffung empfehlen. So paradox oft die Toilow'schen Andeutungen auf den ersten Blick erscheinen, sie sind interessant, und es verlohnt sich der Mühe, sie des Näheren zu prüfen. Allerdings, was in Vorrede, Einleitung und Kapitel I., Zweck der Reiterei, gesagt wird, ist andern Orts auch schon und ebenso gut gesagt worden, aber die eigenartige Deduktionsmethode Toilows nimmt hier ihren Anfang und wenn er mit seinen kleinen Beispielen aus der Praxis kommt, so fehlt auch die Würze nicht. — So facht er auch die Aufmerksamkeit immer mehr an, und ganz sicher erhält man am Ende das Gefühl, der Mann hat eigene, aber scharfe Augen. — Toilow lässt die Reiterei im Grossen nur dann gelten, wenn sie auch infanteristisch zu fechten versteht, und zwar gut, so gut, dass sie es auch mit Infanterie aufnehmen kann. Er glaubt, es sei möglich, wenn eben Vieles anders betrieben wird. Den Satz Friedrichs des Grossen vom Zuerstattackieren dreht er in seiner Weise so um, dass er erst attackiert, wenn er seiner Sache sicher ist. Dass er dabei Kavallerist mit Leib und Seele ist, merkt man aus allem heraus, namentlich aber aus dem vielen kavalleristisch „Intimen“. — Er vertritt Reduzierung der taktischen und Exerzier-Formen grösserer Reiterkörper auf das Notwendigste, Vereinfachung und mehr Gründlichkeit in der Ausbildung des Mannes, mehr Gediegenheit in der Pferdedressur, beklagt den fühlbaren Mangel an Unteroffizieren, die Art der Ausbildung der Offiziere und deren Avancementsverhältnisse und weist auf Remedur hin. — Wir können uns nicht versagen, hier wörtlich anzuführen, was er (Seite 49 und ff.) über die Führung der Reiterei sagt: „Die Fähigkeit, seine Truppe . . . geradeaus mit Entschlossenheit „an den Feind zu bringen, ist nicht zu unterschätzen, sie ist in den meisten Fällen das beste, . . . höher steht die Führung (. . .), welche zu „fällige Fehler des Feindes durch planmässige „eigene Tätigkeit — (. . .) auszunützen ver- „steht; am höchsten diejenige, welche Irrtum und

„Fehler des Feindes hervorzurufen und „sodann geschickt auszunützen imstande ist.“ und weiter (Seite 51):

„Man kann sagen, die erste Stufe sei das „tägliche Brod der Friedensübung, . . . , die „zweite das zu erstrebende Ziel in den Friedens- „manövern; die dritte wird wohl nur Kriegspraxis „den Befähigtesten mit Erfolg lehren.“

Im Verlaufe des Buches treffen wir alles wieder, was den Kavalleristen überhaupt interessieren kann: Marschfähigkeit und Marschtechnik (Seiten 19—28) Ausbildung, Abrichtung und Ausrüstung (Seiten 29—39) Abteilungskämpfe zu Pferde (Seiten 39—63) Verbindunghalten (Seiten 63—77), Feuergefecht der Kavallerie (Seiten 77—84) Artillerie und Maschinengewehre (Seiten 84—92) Aufklärung (Seiten 92—103) Verschleierung (Seiten 103—106). Es folgen nun gegen Ende ein Beispiel über Aufklärung ganz grosser Reitermassen aus dem Kriege 1870 genommen (Seiten 107—128), alleinig gestützt auf die Ausgangssituation des 1. August und durchgeführt bis zum 5. August, allerdings nur in ganz grossen Zügen. —

Die folgenden Kapitel „Kavallerie bei den Infanteriekörpern“ und „Verschiedenes“ bringen manches Interessante und Neue über Dienst der Div.-Kavallerie, Ersatz und Inspizierungen. Aus dem Schlusskapitel heben wir gerne den Schlussabsatz hervor:

„Viel Interessantes werden die Berichterstatter über den in Ostasien geführten Krieg in Bezug auf Formen und Einrichtungen zu melden haben; kein Krieg jedoch bringt deutlicher die immer wieder ignorierten Wahrheiten zum Bewusstsein: dass es immer notwendig ist, stark zu sein, nicht immer es zu scheinen, und dass nicht jene Massen den Sieg verbürgen, welche auf dem Papier stehen, auch nicht jene, welche man wirklich aufbringen kann, auch nicht jene, welche man in den Krieg führt, dass auch nicht jene Truppenmengen den Erfolg an ihre Fahnen knüpfen, welche man am Schlachttag zur Verfügung hat und einsetzt, sondern von den letzteren die Anzahl jener Soldaten, welche entschlossen sind, ihr Leben in die Wagschale zu werfen, den Tod nicht fürchten und um jeden Preis siegen wollen.“

Wille, Generalmajor z. D. Waffenlehre. 3. Auflage. In 3 Bänden mit 562 Bildern im Text und auf 12 Tafeln in Farbendruck. Verlag von R. Eisenschmidt, Berlin NW. Preis Bd. I Fr. 10. —, II Fr. 12. —, III Fr. 11. 35, 1 Ergänzungsheft Fr. 5. 35.

Nachdem die 3. Auflage der Waffenlehre in diesem Frühjahr erschienen war, hat sich der Verfasser entschlossen, durch Herausgabe von „Ergänzungsheften“ seine „Waffenlehre“ auf dem Laufenden

zu halten. Die „Ergänzungshefte“ sind für uns Offiziere in doppelter Richtung wertvolle Veröffentlichungen, denn sie unterrichten uns schnell und zuverlässig von den häufig eintretenden, einschneidenden, wichtigen Erfindungen und Fortschritten auf dem Gebiete des Waffenwesens und machen uns mit den massgebenden Anschauungen vertraut. Die „Ergänzungshefte“ erleichtern uns aber auch die Anschaffung des ganzen Werkes. Die Gefahr nach kurzer Zeit durch das Erscheinen einer neuen, ganzen Ausgabe der Waffenlehre die ältere Ausgabe als schon veraltet bei Seite legen zu müssen, besteht mit der Herausgabe der Ergänzungshefte nicht mehr. Die „Waffenlehre“, wie alle Schriften des Generalmajors Wille, ist uns durch die vielen trefflichen Abbildungen, welche dem Nicht-Techniker eine notwendige, richtige Ergänzung des Textes bedeuten, ein klares, trotz seiner reichen Vollständigkeit leicht verständliches Nachschlagewerk. Die Waffenlehre ist ein Handbuch, dessen Lesen uns durch die vielen Angaben aus der Kriegsgeschichte und Heeresorganisation nicht nur anschaulich, sondern auch äusserst anregend gemacht ist.

Das „Erste Ergänzungsheft“ berührt lediglich die Handfeuerwaffen, Selbstlader und Maschinengewehre. Das Heft stellt sich keineswegs nur als unzusammenhängende Nachträge zum ersten Band dar, sondern der Zusammenhang mit dem Hauptwerk besteht durch die Hinweise auf die sachlich entsprechenden Angaben der „Waffenlehre.“

Im Ergänzungsheft finden wir Angaben über das „Spitzgeschoss“, jenes Geschoss, das in Verbindung mit verbessertem Pulver den bestrichenen Raum des Infanteriegeschosses in hohem Masse vergrössern soll. Wir finden Angaben über Geschosse mit hartem Vorderteile, um die Durchschlagskraft gegen die Schutzschilde der Artillerie zu erhöhen. Auf Seite 22 werden die neuesten Erfahrungen über die tödende Kraft des japanischen 6,5 mm Geschosses besprochen. Unter der Aufschrift „Selbstlader“ wird berichtet von den Versuchen, wie sie in Schweden mit Selbstlade-Pistolen angestellt wurden. Die Kommission glaubt, die heute ungenügende Aufhalt-Kraft des Pistolengeschosses durch Wegfall der Geschosspitze oder also durch vorn flache Geschosse und durch Vergrösserung des Kalibers zu erreichen. Der Abschnitt „Maschinengewehre“ enthält ausser einer Zusammenstellung der in der deutschen Armee geltenden Grundsätze über Verwendung der Maschinengewehre alle Nachrichten über Einführung und Organisation von Maschinengewehr-Abteilungen in allen Staaten.

Noch dieses Jahr soll ein zweites Ergänzungsheft sich mit den „Waffen der Artillerie“ beschäftigen und damit die Bände II und III ergänzen. W.

Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde. Herausgegeben vom Grossen Generalstabe. II. Jahrgang 1905, zweites und drittes Heft. Mit 8 Skizzen, 4 Karten und 6 Skizzen, 1 Karte. Bei E. S. Mittler und Sohn, Berlin. Jährlicher Bezugspreis Fr. 20. —.

Ein Vorwort des dritten Heftes betont in einer Erklärung der Schriftleitung, dass die Publikation keine amtliche sein will, dass vielmehr der Chef

des Generalstabes der Armee stets die Auffassung vertreten habe, dass diese Veröffentlichungen nur dann ihren Zweck, anregend und klärend zu wirken, erfüllen können, wenn in ihnen verschiedene Meinungen zu Gehör kommen.

Das zweite Heft enthält: **Marsch und Gefecht** von General Freiherr v. Falkenhausen, dem Verfasser des Werkes „Ausbildung für den Krieg“. Im wesentlichen führt der Aufsatz einen Nachweis für die grosse Beweglichkeit der Marschkolonnen auf dem Gefechtsfelde, im Gegensatz zu den massierten Versammlungsformationen. Die Zweckmässigkeit der Marschkolonnen für die Artillerie ist stets anerkannt worden, bei der Infanterie und Kavallerie kommt die Anwendung bis hinunter zu den Kompagnie- oder Zugs-Marschkolonnen und die Eskadrons- und Zugs-Marschkolonnen nur allmählich zum Durchbruch. Es sei hier darauf hingewiesen, wie „die Vorschriften für den Dienst und die Ausbildung der schweiz. Reiterei“ schon vor 10 Jahren bei unserer Kavallerie die Marschkolonne und den Aufmarsch aus der Marschkolonne unter beliebigen Direktionsveränderungen einführt und damit in unserem schwierigen Gelände die grosse Beweglichkeit sicherten.

Die Russen in den Kriegen der Vergangenheit von Oberstleutnant Freiherr von Freytag-Loringhoven ist eine kriegsgeschichtliche Studie, welche den Grund der vielen Misserfolge, die die Kriege Russlands trotz der stets anerkannten grossen guten Eigenschaften des russischen Soldaten, wie Zähigkeit, Mut und Anhänglichkeit an die Führer, aufweisen, in dem von jeher im herrschenden staatlichen System beruhenden völligen Fehlen der Selbständigkeit erblickt. Peter der Grosse bestimmte ausdrücklich, dass der Feldherr alle Entschlüsse von Wichtigkeit dem Kriegsrat der Generale unterbreite. Gortschakow schrieb zu Beginn des Jahres 1854: „Le manque d'hommes capables chez moi me rend presque fou. Tout ce que j'ai est encroûté, endormis, et ne veut pas remuer le petit doigt sans ordre.“ Die Gleichartigkeit vieler Erscheinungen des neuesten Krieges weist auf ähnliche Verhältnisse.

Das zweite Heft bringt ferner eine ausführliche Besprechung über das neue französische Infanteriereglement und das dritte Heft einen Aufsatz über das neue französische Wehrgesetz. Beide Arbeiten ermöglichen dem Leser, sich eine Vorstellung der tief einschneidenden Neuerungen in Frankreich zu verschaffen.

Die Dragoner des grossen Kurfürsten, vorbildlich für moderne Kavallerie von General v. Pelet-Narbonne. Dieser spricht den Grundsatz aus, dass Kavallerie durch die Bedeutung des Feuerkampfes, der sie zwingt, zum Karabiner zu greifen (oder bei uns durch die Beigabe von Maschinengewehren) keineswegs fürchten müsse, aufzuhören „Kavallerie“ zu sein, wenn sie nur fest an dem Reitergeist des „Aubeissens“ festhält.

Das zweite und dritte Heft werden von Major Löffler mit einer Besprechung über den russisch-japanischen Krieg geschlossen.

Oberleutnant Müller veröffentlicht im dritten Heft einen Aufsatz „Über Gefechtsverluste“ mit reichhaltigen Tabellen, welche beweisen, wie wenig mit Zahlenwerten das Brechen der Widerstandsfähigkeit der Truppen berechnet und behauptet

werden könne. Der Soldat unserer Zeit bringe ausser den Schwächen des materialistischen Zuges der Zeit, die Stärke der höheren Kultur, die ihn intelligenter, anstelliger und selbständiger macht. „Er weiss sich in den wechselvollen Lagen des Kampfes auch da noch zu helfen, wo geistig Tieferstehende hilflos und damit auch widerstandsunfähig sein würden.“

„Patrouillenritte in Südwesafrika.“ Das Tagebuch eines Offiziers gibt uns eine eindringliche Mahnung, bei dem Urteil über die Erfolge in Südwesafrika nicht zu vergessen, mit welchen unüberwindlich scheinenden Hindernissen die deutschen Truppen zu kämpfen hatten, wie glänzend der deutsche Offizier und Soldat in jenem Krieg einen Beweis seiner Tüchtigkeit geliefert hat.

„Über die Dauer von Schlachten und Gefechten“ schreibt Oberstleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven. Es ist eines der schwierigsten Dinge in der Ausbildung, sich auch durch Friedensübungen eine richtige Vorstellung von der Dauer eines Kampfes zu machen.

Diese kurze, flüchtige Inhaltsangabe möge erreichen, dass sich die Leser von der Reichhaltigkeit der „Vierteljahrshefte“ und davon überzeugen, wie die Aufsätze ohne Ausnahme wichtige, zeitgemässe Fragen behandeln. W.

Deutsche Alpenzeitung. 4. Jahrgang 1904/05, 16.—24. Heft und 5. Jahrgang 1905/06, 1.—3. Heft. Schriftleitung in München: Ed. Lanke, in Wien: Hanns Barth. Verlag der deutschen Alpenzeitung, München, Gustav Lammers, Finkenstrasse 2. Monatlich 2 Hefte à 80 Cts. Preis des Vierteljahres Fr. 4. 50.

Aus der Fülle prächtiger Bilder und Schilderungen, die uns hier von Berg und Tal und aller Art reizender Landschaften geboten sind, können wir nur wenig hervorheben. Alles ergänzt sich in harmonischer Weise, man atmet die herrliche, die reine und gesunde Luft der Natur und besonders die der Berge im Sommer und im Winter; es wird einem beim Betrachten und Lesen der Alpenzeitung ganz wonnig und wohl, man fühlt sich in eine höhere Stimmung, ja unwillkürlich in die hehre Alpenwelt und lieblichsten Wintergefilde versetzt, indem man den Wanderungen wackerer Bergsteiger und Männer, die uns ihre hübschen, genussreichen Touren anspruchslos und so anregend beschreiben, oder den dazwischen hineingestreuten poetischen und ethischen Betrachtungen folgt, welche in Versen und Prosa uns von „herbstlichem Scheiden“, von märchenhaften, so schön geschilderten Winterwäldchen und Hügeln, wie „Spuren im Schnee“, vom Frühling und Sommer erzählen. Und diese Manigfaltigkeit der Gegenden, in die wir geführt werden! Aus den deutschen und welschen Tirolerbergen in die Allgäuer Alpen, dann in die eisige Hochregion des Monte Rosa, selbst auf himmelhohe Rücken des Kaukasus, wo der ewige Schnee erst auf der Höhe von 5000 m beginnt.

Man halte den ersten und den letzten Artikel der Nrn. 16 und 24 des 4. Jahrganges gegeneinander; wie ausgezeichnet ergänzen sich dieselben und wahrscheinlich, ohne dass der eine Verfasser den

anderen kennt; da haben wir den frischen, fröhlichen Bergsteiger-Geist, den Bergsport im besten Sinne des Wortes. Obschon wir selbst die „Südwand des Sass Songher“ bei Corvara niemals erklettern würden, mögen wir doch dem tapfern und starken Alpinisten (Alfred Hofbauer-Wien) seine Freude herzlich gönnen; sehen und fühlen wir doch, welcher ethischen Genuss er daran hatte, wenn er — mitten in Felswänden oben — berichtet: „Ein reizender Fleck! Hier liessen wir uns auf einer kleinen Terrasse, im Anblick des gigantischen Sellastocks, des Mittagstales mit dem Dent de Mezzdi, Pisciadu und wie sie alle heissen, im kühlen Schatten zu kurzer Rast und Stärkung nieder. Zu unsern Füssen erblickten wir Colfuschg (Colfosco), weiter draussen Corvara und im Hintergrunde einen reichen Kranz von Dolomitgipfeln, umflutet vom hellen Sonnenglanz eines selten klaren und windstillen Septembertages. Es schien als hätte alles Sonntagsstaat angelegt, so leuchtete es in frischen Farben . . . Zitternd drang das Glockengeläute vom Tale durch den tiefen Frieden zu uns herauf — echte, feierliche, weihevollte Hochamtsstimmung ringsum! Erhabene Gedanken durchkreuzten mein Gehirn . . .“ und am Schlusse der Schilderung der gelungenen Besteigung: „Wer aber nie auf jenen stolzen, sonnverklärten Höhen gestanden, welche die Fackel der Begeisterung hoch auflodern machen; wer nie von jenem geheimnisvollen Zauber erfasst wurde, der den Menschen mit Allmacht umfängt, wenn er in jenen weltentrückten Höhen der Allmutter Natur ins Auge geschaut, der das Blut so ganz anders durch die Adern schießen macht, das Auge schärft und den Geist veredelt, der hat einen Schatz zu heben vergessen, der in seinem Innern des Hebens harrte, so reich und unermesslich, dass jeder König ihn darum beneiden könnte . . .“ Wenn Walter Stein-Dresden seinen trefflichen Aufsatz „über den ethischen Wert des Bergsteigens“ mit den Worten schliesst: „Durch möglichst individuelle Erziehung zum Sport wäre ein Jeder leicht in den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu halten, und durch Wanderungen oder geistige Anregungen . . . kann der Sinn für das innere Leben der Natur in schlummernden Seelen geweckt werden. Eine Möglichkeit zur Verwirklichung dieser Ideale bieten die touristischen und alpinen Vereine . . . Deshalb werden auch alle jungen Leute zu den Vereinsvorträgen zugelassen und können durch das Studium touristischer Zeitungen den Zauber der herrlichen Alpenwelt vor ihr geistiges Auge führen . . .“, so hat er damit auch die überaus dankbare Aufgabe genannt, welche sich die deutsche Alpenzeitung von jeher gestellt, in immer weiterer Masse noch stellt und erfüllt: Antrieb und Gelegenheit zu geben zu einer möglichst gesunden Betätigung aller geistigen und leiblichen Kräfte und ästhetisch zu geniessen.

Im Interesse einer immer wachsenden Entwicklung des Bergsportwesens in gesunden, Körper, Geist und Charakter stärkenden Bahnen muss jedermann das Programm und Gedeihen der „Alpenzeitung“ lebhaft begrüßen und wünschen, dass deren Schriftleitung und Verlag fortfahren, nur Gutes und Edles zu bieten.

Im neuen, 5. Jahrgang bringt nun „auf vielseitigen Wunsch“ jede Nummer noch eine Beilage „Verkehr und Sport“. Nicht umsonst hat die D. A. Z.

an der letzten Weltausstellung die goldene Medaille erhalten. Indem sie den Sinn und das Gefühl für alles Schöne und Reine in der Natur und das Verlangen nach Wanderungen in Gottes freier Welt stärkt, fördert sie auch unsere geographischen Kenntnisse und unsere Liebe zu Land und Mitmenschen. Hätten wir ein zweites Exemplar der D. A.-Z., wir würden ihre schönen Bilder unter Glas und Rahmen tun.

Neue, zeitgemässe Bearbeitung von Sohr-Berghaus Hand-Atlas über alle Teile der Erde. Entworfen und unter Mitwirkung von Otto Herkt herausgegeben von Prof. Dr. Alois Bludau. Früher herausgegeben von F. Handtke. 9. Auflage. 84 Blätter mit über 150 Karten in Lieferungen à 2—3 Blatt. Vollständig in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35. Lieferung 9, Bl. 36: Russland, 1:9000 000; Bl. 79: Südamerika (nordwestlicher Teil), 1:10000 000; Bl. 81: Südamerika (südlicher Teil) 1:10000 000. Glogau, Carl Flemming, Verlag.

Da diese Karten in flächentreuer Kegelrumpf-Projektion gezeichnet sind, wird der Masstab mittlerer bzw. Mittelpunkt-Masstab genannt. Von jedem 5°-Feld ist der Flächeninhalt in km² angegeben. Die kolossale Ausdehnung auch nur des europäischen Russlands geht recht deutlich aus der Gestalt des Gradnetzes hervor, unter welchem dieses Riesenreich liegt; vom 40.—70.° nördlicher Breite sich erstreckend, umfasst ein Längegrad im Süden (Kaukasus) 85,4, im Norden (nördlicher Ausläufer des Uralgebirges) nur noch 38,2 km, das 5°-Feld im Süden (Kaukasus) 228 146, im Norden bloß mehr 119 050 km². — Auch in vertikaler Beziehung weist Russland an seiner Südgrenze gewaltige Dimensionen auf, indem der Elbrus in sozusagen unmittelbarer Erhebung vom Meeresniveau zu einer Höhe von 5629 m ansteigt. Die Orographie des Landes ist in vorliegender Karte mittelst verschiedenfarbiger Höhenschichten-Darstellung sehr hübsch zum Ausdruck gebracht, und damit auch die Hydrographie. Wenn man diesen Staat, der gegenwärtig eine so schwere politisch-soziale Krisis durchmacht, auf der Karte betrachtet, sieht man, dass sich erstere eigentlich nur auf eine im Verhältnis zum Ganzen verschwindend kleine Zahl von Punkten reduziert, weil aber diese Punkte die grössten Städte, in welchen das politische, soziale und industrielle Leben Russlands pulsiert, repräsentieren, ist doch das ganze mächtige Gebiet als davon ergriffen und betroffen zu betrachten, vielleicht im Begriffe, auch geographische Änderungen zu erleben. Mit den Blättern 79 und 81 ist nun eine grosse Karte Südamerikas, alle wünschbaren Details enthaltend, fertig erstellt. Schade, dass hier die — physikalischen — Massen-Erhebungen nicht auch durch verschiedenfarbige Höhenschichten, sondern nur mittelst der gewöhnlichen braunen Schraffur veranschaulicht sind. Jeder, der den neuen Sohr-Berghaus kennen und würdigen gelernt, wird sich auf die Fortsetzung freuen.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

100. Immanuel, Hauptmann, Was man von der französischen Armee wissen muss. Der Patrouillendienst im Felde in bezug auf das französische Heer. Nach den neuesten Bestimmungen zusammengestellt. Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite, vollständig umgearbeitete, erweiterte Auflage. 8° geh. 56 S. Berlin 1906. Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 1. —.
101. Egede-Lund, Oberst, Fahrdressur. 8° geh. 44 S. Kopenhagen 1905. Andr. Fred. Host & Sohn. Preis Fr. 1. 35.
102. Malczewski v. Tarnawa, Julius, Hauptmann, Die Schlachtfeldbefestigung nach den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges, den einschlägigen Veröffentlichungen, Reglements und der Kriegsgeschichte. Mit 68 Skizzen im Text und auf 8 Tafeln. 8° geh. 70 S. Wien 1905. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 4. 30.
103. Stavenhagen, W., Hauptmann, Verkehrs-, Beobachtungs- und Nachrichten-Mittel in militärischer Beleuchtung. Für Offiziere aller Waffen des Heeres und der Marine. Zweite, gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. 8° geh. 318 S. Göttingen 1905. Hermann Peters. Preis Fr. 8. —.
104. Schmid, H., Taktisches Handbuch. Mit zahlreichen Tafeln und Figuren im Text. 4. Auflage. 8° geh. 336 S. Wien 1906. Kommissionsverlag L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 4. —.
105. Wiederholungsbuch der Waffenlehre. 8° kart. 206 S. Berlin 1906. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 3. 35.
106. Staininger Alex., Volk und Schützenwesen. Aufzeichnungen aus den Erfahrungen erprobter Schützen und Fachmänner, mit Vorschlägen zur Hebung und Verbesserung des vaterländischen Schützenwesens. 8° geh. 48 S. Wien 1906. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 2. —.
107. Rückständigkeiten von F. S. 8° geh. 171 S. Wien 1905. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 5. 35.
108. Hoppenstedt, Major, Der Kampf um besetzte Stellungen in Geschichte, Lehre und Beispiel. Mit 14 Geländeskizzen im Text sowie zwei Kartenbeilagen in Steindruck. 8° geh. 136 S. Berlin 1905. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 3. 75.
109. Buddecke, Albert, Hauptmann im Grossen Generalstabe, Taktische Entschlüsse und Befehle. Studie über Truppenführung an Hand der Operationen einer selbständigen Division. Für den Selbstunterricht bearbeitet. Dritte verbesserte Auflage. Mit einer Karte und einer Übersichtskizze. 8° geh. 120 S. Berlin 1906. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 4. 35.
110. Niessel, Capitaine, Enseignements tactiques découlant de la guerre russo-japonaise. 8° broch. 181 p. Paris 1905. Charles-Lavauzelle. Prix francs. 3. —.
111. von Janson, A., Generalleutnant, Das Zusammenwirken von Heer und Flotte im russisch-japanischen Kriege 1904/5. Mit einer Übersichtskarte. 8° geh. 57 S. Berlin 1905. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. —.
112. Frobenius Herman, Oberstlieut., Geschichte des preussischen Ingenieur- und Pionier-Korps von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1886. Bd. I. Die Zeit von 1848 bis 1869. Mit 4 Plänen, 5 Textzeichnungen und 22 Anlagen. 8° geh. 406 S. Berlin 1906. Georg Reimer. Preis Fr. 8. —.
113. von François, Oberst, Feldverpflegungsdienst bei den höheren Kommandobehörden. Zweiter Teil. Stillstand der Operationen und Rückzug. Mit 6 Kartenbeilagen in Steindruck. 8° geh. 204 S. Berlin 1906. E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 7. 25.